Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1785)

Artikel: Auszug der neuesten Weltgeschichten, so sich seit abgewichenem Herbstmonat 1783, bis auf den Augstmonat 1784 zugetragen haben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auszug der neuesten Weltgeschichten,

so sich seit abgewichenem Herbstmonat 1783, bis auf den Augstmonat 1784 zugetragen haben.

Morgenland.

Nun ist der vermeinte Türkenkrieg ins Steken gerathen; und wohl ihm, dem guten Muselmann! welcher sich sonst vielleicht über das Meer hätte flüchten, und sein gröstes Vergnügen, seine Weiber, in Constantinopel lassen müssen; da aber die Furcht vor dem herannahenden Gewitter vorbey ist, kann er sich bey ihnen wieder erholen; und dieses hat er niemanden anders als dem russischen Gesandten Herrn von Bulgakow und dem Großkanzler der Pforte Seid Mehemed Hairi Effendi zu danken, welche zwischen ihren beyderseitigen Höfen einen Commerztraktat abgeschlossen haben, und wirklich von beyden Höfen in ihrem ganzen Umfang ratificiert worden sind.

Constantinopel wurde im vorigen Jahr durch zwey starke Feuersbrünste heimgesucht. Die erste brach bey der Judenschaft aus, und verheerte viele Gebäude und Geräthschaften. Ein grosser Theil der Janitscharen, welche zur Hülfe abgeschikt wurden, bezeigten, ohngeacht der Großherr gegenwärtig war, und ansehnliche Geschenke unter sie vertheilen ließ, sehr wenig Thätigkeit, diesen unglüklichen Juden hülfreiche Hand zu leisten. Die zweyte Feuersbrunst brach nicht lange hernach in einem Hause, welches gegen den Canal hin unter einem Hügel lag, woran ein Theil der Stadt gebauet ist; und da die Türken eben damals ihren Ramazan oder Fasten hielten, während welcher Zeit sie den Tag dem Schlafe, und die Nacht den Ergözlichkeiten wiedmen, so nahm das Feuer, ehe man es bemerkte, bey einem heftigen Nordwind dergestalt überhand, daß in wenig Stunden mehr als 1000 Häuser in Flammen standen, und endlich in Zeit von 26 Stunden über 12000 Häuser in die Asche gelegt waren. Zu gleicher Zeit ist auch die halbe Stadt Adrianopel abgebrannt.

In Smyrna wüthete die Pest so schreklich, daß viele tausend Menschen davon hingeraft wurden. Dazu kam noch ein Heer Heuschreken, welche die Früchten aufzehrten, so daß die, welche der Pest entronnen, in Gefahr stunden, vor Hunger zu sterben. Nun aber hat man die tröstliche Nachricht erhalten, daß eine starke Hize eingefallen, die Luft reiner, und diese Unglükliche von der Pest befreyet worden; so daß die aufs Land geflüchteten Personen nach und nach in die Stadt zurükkehren, und ihre verlassenen Wohnungen beziehen.

Italien.

Des Kaisers Maiestät kame zu Ende Dezembers 1783. glüklich in Rom an und wurde bey seiner Ankunft für den gleichfalls erwartenden unter dem Grafennamen von Haga reisenden König von Schweden angesehen. Er nahm sein Quartier bey dem k. k. Minister Kardinal Herzan, in dessen Gesellschaft er bald nach seiner Ankunft den Pabst mit einem Besuch überraschte, der über eine Stunde dauerte. Das Volk von Rom war so bezaubert von des grossen Kaisers huldvollem Betragen, daß es allenthalben in allen Strassen: Es lebe der vortreffliche Kaiser Joseph anstimte. Der Pabst erinnerte in einer freundschaftlichen Unterhaltung den Monarchen, er möchte doch zu seinen einsamen Spaziergängen einige Bedekung annehmen; mitten unter dem Freudenzuruf des Volkes könnte es doch irgend einen fanatischen Böswicht geben, u. dgl. Allein der Kaiser antwortete: Ich habe Sie bey mir zu Hause nach Ihrem eigenen Belieben Segen ertheilen lassen; lassen Sie mir iezt bey Ihnen auch die Freyheit nach meinem Gefallen herumzugehen.

Die Schule der Tauben und Stummen in Rom ist dermalen ein Gegenstand der allgemeinen Neugier und Zufriedenheit. Es gehen beständig Personen von allen Ständen dahin, um ein Werk zu betrachten, welches jedem, der es nicht gesehen hat, unglaublich vorkömmt. Diese Schule wurde zu Anfang des 1783ten Jahrs in einem Haus bey der St. Marienkirche in Via angelegt. In so kurzer Zeit haben alle Taubeu und Stummen un-

ter der Direktion des Hrn. Thomas Silvestri, der ein Geistlicher ist, schreiben und buchstabieren gelernt. Einige darunter haben es noch weiter gebracht, und können ganze Perioden deutlich und vernehmlich aussprechen.

Zu Rom gaben sich der Pabst und der König von Schweden bey jeder Gelegenheit die auffallendsten Beweise ihrer wechselseitigen Freundschaft. Der König versäumte es nie, wenn er den Pabst irgendwo in öffentlichen Kirchenverrichtungen sehen konnte, und der Pabst ermangelte dagegen nicht, den König dabey möglichst auszuzeichnen; so ließ er demselben zu dem in der Minervenkirche am 25ten Merz gehaltenen Jahrfest gegen dem päbstlichen Thron über eine eigene Loge aufrichten, und während den Solennitäten begrüßten beyde Souverainne sich wiederholt mit allerley freundschaftlichen Zeichen. Die Römer sahen zu, und erstaunten, und wer unter ihnen weise war, der empfieng das grosse Vorbild der erwachenden allgemeinen Glaubensduldung in seiner Seele; auch in Deutschland wirds vernommen werden, und leider! nur an zu vielen Orten Aussaat auf dem dürren Felsen seyn.

In Neapel hatte man 2000 Dukaten gesammelt, um sie nach Rom zu schiken, und dafür der verstorbenen Schwester Maria Beningcasa, der Stifterin eines der dortigen Klöster, St. Ursula genannt, die Seligsprechung zu erkaufen; als aber dem König von diesem Vorhaben Bericht abgestattet worden, hielten Se. Majestät dafür, im Nothfall von diesem Geld Korn zu kaufen, wäre besser, und befahlen dahero, dasselbige bey dem dortigen Monte Frumentario niederzulegen.

Zu Anfang verwichenen Augusts wurde zu Neapel ein Dieb eingezogen, dessen Sache eigentlich war, bespannte Postkaleschen zu stehlen. Er stahl deren 13 hintereinander weg, blos durch folgenden Kunstgriff. Er bestellte für sich und seinen Reisegefährten einen Wagen, und fuhr auch mit demselben ab. Noch ehe die Stadt verlassen war, mußte der Fuhrmann vor einem gewissen Pallast, der Durchgänge hatte, halten, denn der Reisegefährte hatte da noch etwas abzuholen. Er blieb damit so lange aus, daß der Principal in Ungeduld gerieth, und dem Fuhrmann befahl, abzusteigen, und den Herrn drinnen zu erinnern. Derweilen hielt er die Pferde, oder vielmehr, sobald er sich allein sah, jagte er damit eilig fort bis an die Grenze, wo er alsdenn Pferde und Wagen verkaufte.

Portugall.

Zu Lisabon hat die Königin alle Schauspielhäuser auf einmal versperren lassen, weil der Adel in denselben zu so vielen sündlichen Ausschweifungen Anreizung fand.

England.

Das dem großen Lord Catham von der Nation in der Westmünster-Abtey zu errichtende Monument, ist jezt fertig, und zur Schau aufgestellt; ein Umstand, welcher dessen Sohn, der eben an dem nemlichen väterlichen Staatsruder so würdig sizt, viel Ehre und günstiges Vorurtheil verschaffen muß. Auf diesem Trauergerüste steht nun die Bildsäule Cathams, in der Parlamentstracht der Lords, (einem scharlachenen bebrämten Talar,) und in redender Stellung mit vorwärts ausgestrekter Rechten, neben ihm die Klugheit mit ihrem mit einer Schlange umwundenen Spiegel in der Hand; auf der andern Seite die Tapferkeit in einer Löwenhaut gekleidet, und einem Säulenschaft, das Bild der Standhaftigkeit umfassend. Unten sizt Britanien, welche als ehmalige Beherrscherinn der Meere, Neptuns Dreyzak in der Hand hält; zu ihren Füssen mit wildem Blik der Ocean, und in ruhiger Stellung die Erde, die mit Früchten und Blumen gekrönt, sich um ihren Globus lehnt, und neben sich ihr Füllhorn ausgegossen hat. Auf der Ueberschrift des Denkmals ist:

Der König und das Parlament
haben dieses Denkmal
den Tugenden und der Geschiklichkeit
Williams Pitt, Grafen von Catham
errichtet.
Während seiner Staatsverwaltung
erhob göttliche Vorsehung
Großbrittanien
zu einer Höhe des Glüks und der Herrlichkeit
die vergangenen Jahrhunderten
unbekannt war.

Ein Kaufmann in Londen, Namens Robert Weber, der wegen Dieberey gefangen saß, erhielt das Urtheil, gehangen zu werden; der König verwandelte se biges in 14jährige harte Arbeit auf die Inseln. Als er nun vor den Richter geführt wurde, um sein neues Urtheil anzuhören, begehrte Weber den Tod. „Milord, sagte er, ich

bin

bin jung, und habe in Londen bequem zu leben gehabt. Grosser Verlurst, den ich in der Handlung litte, hat mich ins Elend gestürzt, und hat mich zu dem Verbrechen verleitet, um deswillen ich nun in den Händen der Justiz bin. Ich habe eine schwangere Frau, und zerschiedene reiche Freunde; aber alles hat mich verlassen, und seit 12 Jahren habe ich einen gebrechlichen Körper, der mich ausser Stand sezt, die Sklaverey auszuhalten. Ich bitte Sie demüthig, Milord, die Vollziehung meines ersten Urtheils zu befehlen, und wenn Sie es thun, so will ich Ihnen, ehe ich von der Stelle weiche, drey Sachen entdeken, die wichtig, um deren willen zerschiedene Personen gefänglich eingezogen worden sind, und in Gefahr stunden das Leben zu verliehren." Webers Bitte ist nun dem König überreicht worden, und man erwartet, was seine Majestät hierinnen verfügen werden.

In Irrland zu Brookhill starb ein Menschenklumpe, genannt Ritter Lovelace Lowe, der in seinem eigenen Fett erstikte; er wog vierzig Stein (der Stein zu vierzehn Pfund) und der Sark, in den man ihn einpaken mußte, hatte sieben Fuß Länge, vier Breite, und drey und einen halben Tiefe. Und

In der Grafschaft Derbeshyre starb eine kleine Person, Anna Clover, welche nur drey Fuß neun Zoll hoch war, und 48 Pfund wog, und sich mit diesem bisgen Körper doch 103 Jahre lang in der Welt behalf. Sie machte aber gar nicht viel Lärm darinnen, sondern stak ihr Leben hindurch in einem kleinen Hause, wo sie ihre Haushaltung in einem Zimmergen hatte, das keine acht Fuß im Quadrat mißt.

Frankreich.

Die französisch-westindische Colonie St. Dominique war im verwichenen April mit einem entsezlichen Ullfall bedroht. Ein Mönch, angeblich ein Spanier, eigentlich aber ein Franzose aus Dijon, und vermutheter Exjesuite, verband sich mit dem Schiffsgeistlichen von der Fregatte Isis, und beyde hielten, unter Vorwand, den Negern Buße zu predigen, täglich Versammlungen und Prozeßionen mit denselben, bey welchen sie die arme Schwarze belehrten, die Sünden der Blanken reizten den göttlichen Zorn ohne Ablaß, und seyen Ursache an allen seit einiger Zeit die Colonie betreffenden Uebeln, ja sie würden noch in kurzem machen, daß alles, was auf der Colonie lebte, zu Grunde gienge, wenn sich die Neger nicht ihnen, Geistlichen, blindlings anvertrauten, und fürs erste zur Sicherheit jeder ein Stükaen Strik, für 15 Sols baar, oder für so viel geltende Waare kauften, welches sie, wenn sie es bey sich trügen, völlig fest und unverlezlich machen würde. Die Neger kauften also einmüthig solche Endgen Strik, und kamen, da sie sich nun fest glaubten, auf den Anschlag, alle Weiße an einem Tage auf der Insel umzubringen. Die zween Mönche unterstüzten den verworrenen Gedanken mit ihrem besten Berath, und so war endlich am 11ten April eine allgemeine Mordnacht festgesezt. Ein glüklicher Zufall verrieth die Mine erst etliche Stunden vor dem Ausbruch, und die Neger schon 1200 Mann stark, entflohen, und die Mönche wurden in Ketten nach Frankreich geführt. In ihren Koffern fand man eine unbeschreibliche Menge von 15 Solsstüken, Halsbändern und anderm Geschmeide, nach welchem man auf die Anzahl ihrer schwarzen Mitverschwornen schliessen kann. Diese Colonie enthielt bey der lezten Zählung 1764 gegen 8786 Weiße und 4114 freye Mulatten, welche die Waffen tragen konnten, 206000 Negersklaven.

Paris. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen langten den 28ten verwichenen Augstm. unter dem Grafennamen von Oels hier an, und wurden am Sonntag zu Versailles dem König und der Königl. Familie vorgestellt. Den folgenden Morgen nach seiner Ankunft zu Paris war er bey Hof, woselbst er mit dem Grafen von Vergennes, Minister und Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, eine Conferenz gehabt haben soll, die über anderthalb Stunden dauerte. Am gleichen Tag speiste er mit dem König und der Königl. Familie. Se. Königl. Hoheit beehren die Schauspiele zum öftern mit Dero Gegenwart, und werden mit den ausgezeichnetesten Ehrenbezeugungen aufgenommen. Er besieht alle Gegenden um Paris, und als er kurz nach seiner Ankunft dem Herzog von Nivernois auf seinem Lustschloß St. Ouen, welches die herrlichsten Gärten hat, einen Besuch abstattete, und befragt wurde, wie er dieselben befände? sagte der Prinz: „Ich habe nicht auf die Gärten gesehen, sondern auf den Herzog von Nivernois" Eine Antwort, die zu sehr mit der französischen Delikatesse übereinstimmt, um nicht den höchsten Beyfall erhalten zu haben.

Umständliche aber kurz zusammengefaßte Nachricht von den traurigen Ueberschwemmungen, die der Schnee- und Eisgang verwichenes Frühjahr in Deutschland angerichtet.

Im leztverwichenen 1783. Jahr wurde Italien, durch ein schreken- und schauervolles Erdbeben heimgesucht, das Andenken davon war noch ganz neu, und um uns Menschen zu zeigen, daß wir uns des Empfangenen nicht allzustark rühmen sollen, und daß alles von dem Allmächtigen Regierer der Welt herkommt, der uns das Geschenkte wieder entziehen kann, wenn wir zu stolz sind es zu erkennen, daß wir alles von ihm empfangen haben, ordnet er zu unsrer Demüthigung und zur Aufmunterung unsrer Besserung, dort Erdbeben, und hier Ueberschwemmungen an, um uns zu ihm zurükzuführen, damit wir in ihm unsre Zuflucht suchen, und auch finden können. Noch ware das Andenken der furchtbaren Erderschütterung, womit im vergangenen 1783ten Jahr Sicilien und Calabrien heimgesucht worden, in unserm Gedächtniß gegenwärtig, als es dem allgemeinen Vater der Menschen der im Himmel wohnet, gefiele, Deutschland durch eine traurige Ueberschwemmung heimzusuchen, bey welcher so viele Menschen theils das Leben verlohren, theils in die äusserste Armuth, nnd in das grauenvollste Elend gestürzt worden sind. Du aber, geliebtes Vaterland, hast dich noch immer biß dahin der schonenden Langmuth des Allgütigen zu erfreuen gehabt; so laß dir das eine ermunternde Aufwekung seyn, seine schonende Güte nicht zu mißbrauchen; sondern ihme für die dir erwiesenen Wohlthaten, womit er dich, theures Vaterland, vor allen Ländern aus, so sehr ausgezeichnet, den vollkommensten Dank darbringen. Und nun zur Sache. Allenthalben höret man nichts als von den traurigsten Spuren die der bedenklichste Winter im Scheiden uns hinterließ. Aus Cölln lauten die traurigsten Nachrichten. Die kummervollesten Umstände, heißt es von daher, in welche unsre Stadt versezt worden, lassen sich mit keiner Feder beschreiben. Heute den 27ten Februar um 5 Uhr zeigten uns die wiederholten Nothschüsse der Kanonen den Eisbruch auf dem Rhein an. Das Eis begann, nachdem dasselbe 14 Tage lang festgestanden, einigermassen zu weichen, sezte sich aber bald darauf wieder, und riß inzwischen durch den gewaltsamen Drang zwey Krahne samt dem Dache von dem Eisbok mit fort, und richtete auch andere Verwüstungen an; gegen 7 Uhr erfolgte die Eisfahrt so stark, daß verschiedene durch die Stadtmauern festgemachte Ankerthauen zersprangen, die Mauern an unterschiedenen Orten einstürzten, und die Schiffbrüke samt unterschiedlichen holländischen Schiffen mitforgeschleppt wurden. Das Wasser schwoll dergestalt auf, daß es in einer Viertelstunde auf fünf Schuh hoch und nach Maaßgab immer mehr anwuchs, wodurch also die dem Rhein am nächsten gelegenen Einwohner nicht schleunig genug theils durch die Fenster, theils über die Dächer mit der Flucht ihr Leben zu retten vermochten. Um 10 Uhr stand bereits der ganze Heumarkt und um 4 Uhr der ganze Altenmarkt mit denen in gleicher Höhe gelegenen Straßen der Stadt, auch die Abtey zu Groß-Martin über 6 Schuh unter Wasser. Feldwärts stellten sich auch die Fluthen ein, und sind bereits einige tausend Aker überschwemmt.

Deuz und die ganze Gegend bis Mühlheim und Bensberg, gleichen so weit das Auge reichet, einem Eismeere, und die Deuzer Benediktinerabtey stunde fast bis an das Dach im Wasser. Hieraus läßt sich auf die Häuser in dem Ort selbst und ihre bedrängten Einwohner den Schluß machen. Eltern schryen um ihre Kinder, und diese um ihre Eltern. Jeder suchte seine Angehörigen, ohne zu erfahren, ob dieselben gerettet oder umgekommen seyn möchten. Man sagt, daß verschiedene Personen in den Fluthen ertrunken sind.

In Bonn waren die Rheingaß- und die Josephsstraße zur Hälfte, und die Judengasse ganz überschwemmt. Jenseits stunden die Dörfer Beül und Rheindorf ganz unter Wasser; und die Einwohner schryen um Rettung, ohne daß man ihnen selbige von Bonn aus, wegen eigener Noth, leisten konnte.

In Sachsenhausen bey Frankfurt, sind zwey Häuser eingestürzt, in deren eine Kindbetterin gewohnt hatte, die zwar zum Glük, obgleich sehr übel beschädigt aus dem Schutt hervorgezogen wurde; das 14 Tag alte Kind aber war noch nicht gefunden. Der ganze Schutt fiel mit allen Hausgeräthschaften in den Maynstrom, und die Einwohner haben nichts als das Hembd auf dem Leib davon getragen. Die Frankfurter Judenschaft übte thätige Menschenliebe aus, indem sie denen bedrängten Christen und Juden ohne Unterscheid mitleidig beysprangen. O Duldung, Gotteskind!

In

In Mainz brach das Eis vom Mayn und Rhein mit einer unbeschreiblichen Wasserfluth in einem Nachmittag los. Das Wasser drang von allen Seiten her unaufhaltsam in die Stadt. Der Eisbruch wurde unter wiederholten Kanonenschüssen gemeldet, so daß sich die Einwohner der untern Straße retten konnten; Se. Churfürstl. Gnaden liessen selbigen in den aufgehobenen Nonenklöstern Wohnungen anweisen, und mit Brod, Holz und Fleisch unentgeldlich versehen. Alle Auen, und so weit das Auge sehen konnte, wurde überschwemt, so daß von den höchsten Bäumen nur die obersten Reiser aus dem Wasser hervorragten. Auf der Ziegelbrennerey konnten die Menschen, die sich auf das oberste Gebälke flüchteten, erst den andern Tag mit Kähnen gerettet werden. Alles Vieh war ersoffen. Der zierliche Churfürstliche Favoritgarten oberhalb der Stadt war gänzlich überschwemt, und die Mauern größtentheils eingestürzt.

Von Mühlheim schrieb ein Freund an einen andern in Frankfurt am Mayn vom 2ten Merz 1784. „Mit bebender Hand und vom Rande des Grabes errettet, melde ich Ihnen, daß wir dasjenige noch besizen, um welches wir Gott in der Stunde der Noth inbrünstig gebeten, nemlich unser Leben. In der Nacht vom 26ten bis auf den 27ten Horn. wuchs das Wasser dergestalt, daß wir des Morgens um halb 6 Uhr mit einer unbeschreiblichen Wasserfluht umgeben waren. Gott! welch ein Anblik war das! aber welch ein noch trauriger folgte!! Zwo Stunden hernach kam beynahe der ganze Rhein mit Eis auf uns zu. Häuser stürzten um uns ein, und wir waren auf den Boden geflüchtet; weiter konnten wir nicht. Wir flehten zu Gott, und bereiteten uns zu einem nahen bevorstehenden Ende. Ach! wie schwer wird mir dieses zu schreiben! Wir erwarteten bey jedem Eisstos den Uebergang in jene grosse Ewigkeit... Gott erhörte aber unser Seufzen, und ließ das Eis an unsrer Straße stille stehen. Wir brachen durch das Haus neben uns, das schon halb eingefallen war, und giengen in ein ander Haus über die Eisschollen, wo man uns eine Leiter reichte, die wir erstiegen. Kaum waren wir herein, so fieng das Eis wieder an zu treiben, und stürzte das Ekhaus ein. Wir glaubten nun außer Gefahr zu seyn; allein Gott wollte unser Vertrauen zu ihm noch besser auf die Probe sezen. Wir mußten noch die Nacht in einer Todesangst hinbringen, bis wir mit Anbruch des Tages, am 28ten, wieder über Eisschollen es wagten, und uns endlich retteten; es waren unsrer 31 Seelen. Unsre Hinterhäuser sahen wir noch in unserm ordentlichen Haus einstürzen; aber unser Wohnhaus samt Drukerey und allem stürzte den 28. morgens ein. Den Plaz wo es gestanden, können wir noch nicht erkennen. Unsere Kirche, Pfarr- und Schulhaus sind weg. Es liegen 161 Häuser darnieder, und viele werden nur noch von dem halbhaushohen Eise, so in den Straßen liegen geblieben, aufrecht erhalten. Die Zahl der verunglükten Menschen weiß man noch nicht. Beym Einsturz des Armenhauses wurde eine Frau mit ihrem Bruder und drey Kindern begraben. Das Hülfrufen war kläglich Tag und Nacht; aber Menschenhülfe war zu schwach. Wir irren wie verlorne Schaafe, ohne Haus und ganz verlassen. O ey Better sind alles, was wir gerettet haben."

Aus Prag lauteten die betrübtesten Nachrichten folgenden Innhalts. Immer werden die Auftritte trauriger und bejammernswürdiger vor unsern Augen. Hier wurde ein Kahn mit Menschen, die um Rettung flehten, auf dem Eise fortgewälzt; dort schwamm ein Bett mit Weib und Kind; da floß wieder ein abgerissener Theil eines Bauenhauses: So wechselten Schauder mit Schauder ab. Bis gegen Mittag hatte das Wasser die gröste Höhe und die reissenste Stärke erreicht. Die Einwohner auf dem Kleinhenne-Plaz hinter der Maltheser mühle mußten sich über Leitern auf die Brüke retten.

Von Pilsen hat man auch die traurige Nachricht, daß, ehe man sichs versah, ein grosses Gewässer mit einem so starken Eisstos kam, der alle hölzernen Brüken abriß und alles so überschwemmte, daß die zwey untern Vorstädte in Wasser stunden, und die Leute sich unter Dach retten mußten. Nebst vielen Verheerungen hatten noch 13 bis 14 Personen das Unglük zu ertrinken.

Wir schliessen diese traurigen Nachrichten, welche noch mehrere Orte und Landschaften betroffen, die wir aber, wegen Mangel Raums, nicht anzeigten, indem wir noch mehr als einen ganzen Bogen hätten anfüllen können. Da aber alle Zeitungen leider nur zu viel Anzeigen davon machten, um die Menschheit diesen Unglüklichen zur Hülfe zu rufen, welches Gottlob auch geschah; so werden diese traurige Auftritte denjenigen, die sie im Ganzen gelesen haben, nur immer zu traurig und zu bekannt seyn.

Cölln. Am 15ten verwichenen Aprils des Morgens um halb zehen Uhr verlohr Deutschland einen trefflichen Fürsten, da Churfürst Maximilian Friedrich von Cölln, nach einem siebentägigen Krankenlager zu Bonn in seinem 76ten Jahr mit Tod abgieng. Er war ein geborner Reichsgraf von Königsegg-Rothenfels, und seit dem 16ten August 1761 am Erzbistum, wozu er ein Jahr später das Bistum Münster erhielt. Sein Volk würde den entrissenen Vater untröstlich beklagen, sähe es nicht in Erzherzog Maximilian von Oesterreich, an dessen Stelle nun die Sorge für das Glük dieser Staaten übernehmen.

Lüttich. Der neuerwählte Herr Fürst Bischoff Herr Cäsar Carl Graf von Hönsbroek beginnt damit seinem Volke zu zeigen, daß er ihr Vater ist. Alle Pensionen, die der Höchstselige Fürst ausgezahlt hat, werden fortgereicht. „Ich will nicht, sagt dieser edle Herr, daß der mindeste Bürger Ursache habe, den Antritt meiner Regierung zu beseufzen." Einen besondern Zug seiner Edelmuth kann ich hier nicht verschweigen. Unter dem Hauffen von Arbeitsleuten, die um die Lieferung vom Hofe anhielten, befand sich auch sein alter Schreiner, der ihm als Domherr von langer Zeit her gearbeitet hatte. Er wurde vorgelassen, und that Seiner Fürst. Gnaden eine mündliche Vorstellung. „Nein, alter Mann! erwiederte der Prinz mit angenommener Kälte: Ihr seyd ausser Stand mir zu dienen, ihr seyd alt und schwach, und ich muß mich nach einem andern Handwerker umsehen." Der alte Mann stand wie versteinert. „Nun, sprach er, hätte ich niemals geglaubt, daß sich der Herr Graf von Hönsbroek so ändern würde!" ... Darüber trat ihm das Wasser in die Augen, und kehrte nach der Thüre. Der Fürst befahl, seinem alten Schreiner im Vorzimmer einige Erfrischung zu geben. Hier überließ sich der gute Mann seinem ganzen Verdrusse, da er niemand als die Bedienten zu Zeugen hatte. „Ich bin alt, sprach er: aber ich hätte mir junge starke Leute gehalten, und denen hätte ich recht nach den Fingern gesehen" Der Fürst, dem keines seiner Worte entgangen war, ließ ihn zurükkommen. „Das geht nicht an, sprach er, guter Alter! Ihr seyd ganz ausser Stande." Ich habe Euern Fürstl. Gnaden so lange gut gedient, ich dächte ... ... „Das ists eben, versezte der liebreiche Prinz: Ihr habt mir so lange redlich gedient, nun will ich Euch dienen. Ihr müßt in euern alten Tagen Ruhe haben, und ich setze Euch eine lebenslängliche Pension fest, die euch von der Nothwendigkeit der schweren Arbeit befreyt; und solte sie nicht hinreichen, so erinnert euch, daß sich der Graf Hönsbroek auch als Fürst nicht geändert hat, und sucht ihn." Aller Zuhörer Augen füllten sich mit Zähren, und ihre Herzen huldigten der Tugend ihres Fürsten im Stillen.

Die Stadt Ofen in Ungarn, welche durch die Uebersetzung der Landesstellen von Preßburg dahin grosse Vortheile erhält, bat jüngst um Erlaubniß, Sr. Majestät für diese Wohlthaten eine Ehrensäule errichten zu dürfen; der Bericht wurde an die ungarische Hofkanzley und von da an den Monarchen gemacht, und der Monarch schrieb eigenhändig folgende Antwort, die eigentlich blos in goldener Schrift mitgetheilt werden sollte, darunter:

Wenn die Vorurtheile ausgewurzelt, wenn wahre Vaterlandsliebe und Begriffe für das allgemeine Beste der Monarchie werden beygebracht seyn;

Wenn Jedermann in einem gleichen Ausmaas das Seinige mit Freude zu den Bedürfnissen des Staats, dessen Sicherheit und Aufnahme wird beytragen;

Wenn Aufklärung durch verbesserte Studien, Vereinfachung in der Belehrung der Geistlichkeit und Verbindung der wahren Religionsbegriffe mit den bürgerlichen Gesezen —

Wenn eine bündigere Justiz Reichthum durch vermehrte Population und verbesserten Akerbau —

Wenn Erkenntniß des wahren Interesse des Herrn gegen seine Unterthanen, und diese gegen ihren Herrn —

Wenn die Industrie, Manufakturen und deren Verschleis und Limitation aller Produkte in der ganzen Monarchie unter sich werden eingeführt seyn, wie ich es sicher hoffe: alsdenn verdiene ich eine Statue; nicht aber jezt, wo nur die Stadt Ofen durch meine zur leichtern Uebersehung getroffene Uebersezung der Stellen dahin nur einen mehrern Verschleis ihrer Weine und einen höhern Zins ihrer Häuser erhält.

Den 23ten Junii 1784. Joseph.

Herrlich, wie der Landesvater spricht! Nach Ofen kommt nun seine Statüe nicht; aber wo steht sie jezt nicht in den Herzen?

Neue